

**Ralf Nüse, Norbert Groeben, Burkhard Freitag, Margit Schreier:
Über die Erfindung/en des Radikalen Konstruktivismus. Kritische Gegenargumente aus psychologischer Sicht**

Weinheim: Deutscher Studienverlag 1991, 306 S., DM 34,-

Da mit dem Funkkolleg *Medien und Kommunikation* (1990ff.) der "Radikale Konstruktivismus" an prominenter Stelle Einfluß auf die Medienwissenschaft genommen hat, ist es für Medienwissenschaftler nützlich und geboten, sich das 'schwarze' Buch von Nüse u.a. gründlich anzuschauen; denn die Autoren wollen durch ihre Kritik "aufzeigen, daß die radikal-konstruktivistische These von der "Erfindung der Welt" sowohl wahrnehmungs- als auch wissenschaftstheoretisch unhaltbar ist" (S.17).

Ausgehend von der Sammelpublikation *Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus* (hg. v. S.J. Schmidt, Suhrkamp: Frankfurt/M. 1987) und unter Einschluß weiterer Publikationen nimmt das Buch am Diskurs im besonderen die Logik seines Argumentierens kritisch unter die Lupe. Da es sich bei den VerfasserInnen um PsychologInnen handelt, schränken sie zwar die kritische Perspektive der Auseinandersetzung auf die psychologische Dimension ein, doch tut diese Einschränkung einer paradigmatischen Grundsatzkritik keinen Abbruch; denn zentrale Argumente der "Radikalen Konstruktivisten" beziehen sich auf fachwissenschaftliche psychologische und allgemein philosophische oder wissenschaftstheoretische Probleme:

"Zielsetzung der vorliegenden Arbeit ist es daher, der Destruktion einer u.E. sinnvollen (psychologischen) Theoriemodellierung, die durch unsinnig verabsolutierende Radikalisierungen droht, entgegenzuwirken: und zwar über den argumentativen Aufweis, an welchen Stellen, in welchen Postulaten etc. eine solche unnötige Überziehung der konstruktivistischen Grundidee gegeben ist" (S.1). Es geht den VerfasserInnen also darum, die konstruktivistische Theorieentwicklung innerhalb der Psychologie gegen eine Form von Radikalität zu schützen, die geeignet sein könnte, das in-zwischen - gegen den Behaviorismus - erreichte Gewicht des konstruktiven Denkens nachhaltig zu desavouieren.

In einem einleitenden Kapitel (S.20-109) erörtern die AutorInnen ihre "Verständnisschwierigkeiten". Damit ist gemeint, daß die Wissenschaftler, die unter dem Signum "Radikaler Konstruktivismus" publizieren, durchaus noch keine einheitliche Sprache und terminologische Begrifflichkeit gefunden haben. Das macht eine kritische Auseinandersetzung natürlich schwierig, wie beispielhafte Diskussionen zu zentralen Ausdrücken dieses Diskurses (Autopoiese, Geschlossenheit, Organisation, Rekursivität, Perturbation usw.) zeigen. Dabei wird ausführlich und systematisch erörtert, daß z.B. die Trennung von Objekt- und Metaebene nicht - wie die Kritiker meinen - in hinreichender Schärfe von "Radikalen Konstruktivisten" berücksichtigt wird; in der kritischen Rekonstruktion drückt sich dies dann so aus, daß bei vielen zentralen Argumenten des "Radikalen Konstruktivismus" Beobachtereigenschaften zu Systemeigenschaften erklärt werden, was die AutorInnen zurecht als Ebenenwechsel kritisieren und nicht gelten lassen. Am Beispiel der Argumentation zur (hierarchischen) Struktur von geschlossenen Systemen kommen sie z.B. zu dem Schluß, daß der "Radikale Konstruktivismus" es erlaubt, verschiedene Systeme bezüglich verschiedener Entitäten als geschlossen beschreiben zu können, wodurch das Konzept der "Autopoiese" wissenschaftsstrategisch flexibel und seine Ausweitung auf n-Gebiete der Wissenschaft möglich werde. Dies sei aber nicht als Ergebnis produktiver Kreativität, sondern als Ergebnis unlogischen Denkens zu bewerten. Weitere Beispiele ließen sich hinzufügen.

Nachdem die AutorInnen die zentralen Thesen und Argumente des "Radikal konstruktivistischen Diskurses" vorgestellt haben, führen sie ihre wissenschaftstheoretischen und auch erkenntniskritischen Einwände aus. Im ersten Hauptkapitel zur "Möglichkeitsproblematik" (S.112-292) behandeln sie drei Gruppen von Problemen: a) "Objekttheoretische Problematik: Geschlossenheit des untersuchten Systems?" (S.116-181), b) "Metatheoretische Problematik: Geschlossenheit des Beobachters?" (S.182-222) und c) "Fundamentale Probleme" (S.223-292). Im anderen Hauptkapitel wenden sie sich der "Sollensproblematik" (S.294-322) zu und diskutieren "Ethische Fragen im Radikalen Konstruktivismus" und "Reduktionismus".

Da die VerfasserInnen die feste und gut begründete Überzeugung antreibt, daß im Diskurs des "Radikalen Konstruktivismus" "die menschlichen Erkenntnisfähigkeiten nicht voll aus[ge]schöpft" (S.17) werden, betrachten sie ihr Kritikgeschäft im klassischen Sinne als Aufklärungsarbeit: sie sind entsprechend deutlich und klar in ihren Formulierungen, was der Lesbarkeit des Buches und der Nachvollziehbarkeit der Kritik nutzt. Aus dem "Gesamtfazit" (S.323-341) zitiere ich abschließend, um auch die klare Sprache der Kritiker vorzuführen: "(1) Was der Radikale Konstruktivismus vertritt, ist in der vorliegenden Form nicht richtig. (2) Die Vorteile, die er sich selbst zuschreibt, besitzt er gar nicht. (3) Im Vergleich zu anderen Positionen ist er weniger kohärent und/oder weniger gut begründet" (S.323). Dem ist nichts hinzuzufügen. Übrigens haben auch die "Radikalen Konstruktivisten" dieser fundamentalen Kritik bisher nichts in gleicher Weise - argumentativ, rational, detailliert, kritisch - hinzugefügt.

Reinhold Viehoff (Siegen)